

Ottendorfer Zeitung.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages. Preis für die Spalte 10 Pf. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends. Bezugspreis: monatlich 40 Pf., zweimonatlich 80 Pf., vierteljährlich 1,20 Mark. Einzelne Nummer 10 Pf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühle in Groß-Ostilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Kühle in Groß-Ostilla.

No. 83.

Mittwoch, den 14. Juli 1909.

8. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Ostilla, den 13. Juli 1909.

Wegen Abhaltung von Schießübungen mit scharfer Munition wird der Truppenübungsplatz Königbrück für allen Verkehr gesperrt: am 19. Juli von 12 Uhr Mittags bis etwa 6 Uhr Nachmittags, am 20. Juli von 5 Uhr Vorm. bis etwa 1 Uhr Nachm., am 22. Juli von 5 Uhr Vorm. bis etwa 1 Uhr Nachm., am 23. Juli von 12 Uhr Mittags bis etwa 1 Uhr Nachmittags. Die Sperrung erfolgt durch Schließen der Schlagbäume oder Aufhängen der Warnungstafel, die auf den Truppenübungsplatz führenden öffentlichen Wegen angebracht sind. Während der Sperrung sind an der Grenze des Truppenübungsplatzes bei Schmorlau, S. Wepnitz, Cosl., Zeißhüt., Kobna, Jachau und Krosau, sowie im neuen Barackenlager rote Fahnen aufgezogen. Bei geöffneten Schlagbäumen ist der Truppenübungsplatz ohne Aufenthalt zu passieren.

Wegen Abhaltung von Schießübungen mit scharfer Munition am 21., 22. und 23. Juli von 6 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm. wird das gesamte im Gefahrenbereich des Haupterle-Schießplatzes bei Clauschwitz liegende und durch Warnungstafeln kenntlich gemachte Gelände abgesperrt. Das Betreten des abgesperrten Geländes ist mit Lebensgefahr verbunden und daher verboten.

Gründberg. Am vergangenen Sonntag feierte die hiesige Königl. Militärverein ein feilich geschmücktes Fest das Fest der Besuche der auswärtigen Gäste ein sehr fröhliches. Sämtliche Vereine der näheren Umgegend hatten Abordnungen zu der Feierlichkeit entsandt. Gegen 3 Uhr nachmittags stellte sich der Festzug am Gasthof und zog hierauf durch den Ort. Auf dem Festplatz angekommen begrüßte Herr Gemeindevorstand Köhlig die zahlreichen Gäste im Namen der Gemeinde. Der Vorsitzende des Vereins sprach die gemachten Jawenden aus. Mit einem begeisterten Gesang des Männergesangsvereins Grünberg endete die Feier. Unter den Klängen der Musikkapellen zogen die Teilnehmer in die Reihen der Festzüge, wo bis in die frühen Morgenstunden die Feier ihre Fortsetzung fand.

Dresden. Am Sonntagabend vergifteten sich in ihrer Wohnung in der Rüttschauerstraße zwei junge Damen, die Töchter eines russischen Offiziers, mit Leuchtgas. Beide wurden tot aufgefunden.

In der vergangenen Nacht drangen Diebe in das wohnliche Vereinshaus ein und raubten das Silbergeschloß aus. Die Diebstahl der Diebe, das Silbergeschloß auf der Bürgerwiese zu verpacken, wurde durch hinzukommende Personen verhindert. Sie ergriffen die Flucht und ließen das Silbergeschloß liegen, das dann dem Eigentümer wieder zugestellt werden konnte.

Sie wurden zwei Schornsteinfegergehilfen beobachtet, als sie aus der Esse eines Wohnhauses in der Wettiner Straße Waren des dortigen Schuhwarenhauses auf Dachziegel stahlen. Der eine von ihnen plünderte das Schuhhaus und bestieg die Treppe an der Leiter, der andere dann emporzog. Sie fanden in dem Schuhmacher R. einen Helfer, der die Treppe stillig verkaufte. In dessen Laden wurden auch noch andere gestohlene Gegenstände aufgefunden. Alle drei wurden verhaftet. Am Sonntag früh 1/2 8 Uhr wurde in der Nähe der Militärmühle auf dem Gleise der

Dresden—Böttcher Straße der Leichnam einer unbekannt, etwa 40 bis 45 Jahre alten Frau aufgefunden. Der Leichnam wurde nach dem St. Pauli-Friedhof gebracht.

Hier hat ein Student einen Flugapparat erfunden. Es ist ein angehender russischer Maschineningenieur namens Arkady Jospé, der durch die russischen Unruhen vertrieben, nach Dresden kam, um an der hiesigen technischen Hochschule seine Studien fortzusetzen. Der 1 1/2 Meter lange Apparat gleitet einem Hefele gleich durch die Luft. Das Modell wiegt 1 Pfund. Um drei Personen mit einem 70 pferdigen Motor vorwärts gleiten zu lassen muß dieser Apparat mit 120 Quadratmeter Tragfläche ausgestattet werden, bei einer Länge von 16 Metern. Das Gewicht wird schätzungsweise 1000 Pfund betragen. Bei den bisher ausgeführten Experimenten wurde eine Flugbahn von 45 Metern erreicht.

Beim Ausnehmen des Restes eines sogenannten Stiefers stürzte am Montag im Planischen Grunde von einem Felsen in der Nähe der Bepflanzung der Steinarbeiter Krause ab und blieb schwer verletzt unten liegen.

Rangebrück. Durch Vermittlung der Firma „Neue Vöbergesellschaft m. b. H.“ in Dresden ging das bekannte ehemalige „Vierere Bach's Pädagogium“ für den Kaufpreis von 85000 Mk. in den Besitz der Damen von Wippen und von Rahmer über, die schon seit vielen Jahren darin einem Erholungsheim vorstehen.

Kamenj. Herr Lehrer Schulze in Biesau über bereits 30 Jahre hinaus erfolgreich am genannten Orte wirkt und sich allseitiger Hochachtung und Liebe erfreut, ist der Titel Oberlehrer vom Kultusministerium verliehen worden.

Reichen. Durch ein Schießgewehr ist am vergangenen Mittwoch im Kirchhause zu Niedermausch ein schwerer Unglücksfall herbeigeführt worden. Ein Junge bog sich in das Kirchhaus um Rischen zu kaufen. Während der Rischenpächter Krause sich zu einem Karde bückte, um diesem die Früchte zu entnehmen, machte sich der Junge mit dem schiefgeladenen Gewehr zu schaden. Dieses entlud sich, und die ganze Schrotladung fuhr Krause in die Oberschenkel und verletzte ihn schwer. Der Verunglückte mußte mittels Krankenwagens dem Ländlichen Krankenhaus zugeführt werden.

Freiberg. In einem Dresdner Goldwarengeschäfte boten in letzter Zeit wiederholt zwei Männer, die sich als der Geschäftsführer und ein Reisender einer Goldwarenfabrik ausgaben, sogenannte Gold- und Silberkrähe an. (Krähe ist unreines Metall, das sich beim Schmelzen auf der Oberfläche des geschmolzenen Metalls bildet) Der Dresdner Geschäftsinhaber meldete dies der Polizei und ein Dresdner Kriminalgendarm ermittelte, daß die beiden Männer zwei in Muldenhütten beschäftigte jüngere Hüttenarbeiter — Schreier aus Friedeburg und Grimmer aus Halsbach — waren, die das Edelmetall in der Probieranstalt in den Muldenhüttenwerken gestohlen hatten. Der Wert des gestohlenen Metalls beträgt einige hundert Mark. Beide wurden verhaftet.

Dahlen. Im Leipziger Krankenhaus verstarb in der 93 Jahre alter Waldwärtin Gottlieb Grisel aus Dahlen, welcher vor einigen Tagen bei seinem Schwiegersohne eine Ruh schlachten half und sich hierbei eine geringfügige Wunde am rechten Arme zugezogen hatte. Chemnitz Auf der Königsstraße stahl ein 16 Jahre alter Schlosserlehrling aus Böhmen einer Frau, die vor einem dortigen Schaufenster stand, aus der Kleidtasche ein Geldtäschchen mit Inhalt. Der Dieb wurde von der Bestohlenen auf frischer Tat abgefaßt und einem Schutzmann übergeben.

Meerane. Ein 18 Jahre alter Kommls von hier, der mit mehreren jungen Leuten nach der Tanzstunde noch eine Rindstrolche aufsuchte, fand in der Gartenlaube ein Tusching und legte mit diesem in dem Glauben, es sei nicht ge-

laden, auf die 16 Jahre alte Tochter eines Barbiers und Zahntechnikers an. Die Waffe war jedoch geladen und die Schrotladung flog dem jungen Mädchen ins Gesicht. Glücklicherweise konnten die Schrotkörner entfernt werden und auch das Augenlicht ist noch ärztlichem Ausspruch nicht gefährdet.

Mälse St. Micheln. Pfarrer Schneider der beliebte Seelsorger unseres Ortes, steht sich genötigt, infolge eines schweren Augenabfalls, an dem er schon seit zwei Jahren leidet, in der nächsten Zeit in Pension zu gehen. Er wirkt fast 9 Jahre in unserer Gemeinde.

Plaue. Die vor einigen Jahren gewählte Königl. Friedrich-August-Brücke ober Sychtal-Brück ist gestern nacht wieder der Schauplatz einer furchtbaren Tat gewesen. Gegen 1/2 2 Uhr rannte herein und laut schreiend eine Frau nach der 22 Meter hohen Steinbrücke, schwang sich im Nu über die Brüstung und sprang in die Tiefe. Die Frau sauste mit voller Wucht mit dem Gesicht auf das Steinpflaster und zerbrach sich bis zur Unkenntlichkeit. Außerdem erlitt die Selbstmörderin noch so schwere innere Verletzungen, Bein-, Arm- und Rippenbrüche, daß der Tod sofort eingetreten sein muß. Die Personalien der Toten sind zwar noch nicht festgestellt, doch soll es sich um eine verheiratete Frau handeln, die gütig nicht mehr normal war. Es ist dies der achte Selbstmord, der von der Brüstung der Brücke seit ihrer Eröffnung verübt wurde. Alle Selbstmörder erreichen ihren Zweck. Die Forderung, daß Sicherheit für die Fußgänger an der Brücke angebracht werden muß nun endlich erfüllt werden.

Markneukirchen. In einer hiesigen Restauration handelte der Weigenmacher Stengel mit einem sogenannten Schnappmesser. Er stach scherzweise nach dem Vogennmacher Weidhaas, dabei sprang die Klinge auf und drang in den Rücken; etwas tiefer, und es wäre um Weidhaas geschehen gewesen. Stengel selbst erlitt eine schwere Handverletzung. In der Aufregung trank sich Stengel einen Rausch an, schlug zuhause acht Fenster ein und entließ dann.

Wernitzgrün bei Markneukirchen. Eine für die Landwirtschaft in weitem Umkreise wichtige Verordnung hat nach dem „Oberörtl. Anzeiger“ das Ministerium erlassen. Es wird vom August ab jeden 2. und 4. Freitag im Monat die Grenze für die Vieheinfuhr geöffnet sein. Davor mußte der Transport über Oranitz oder Volterstreuß erfolgen und Erfrankungen des Viehs infolge des anstrengenden Treibes waren an der Tagesordnung. Diesem Uebel ist, wenn auch nach langen Bemühungen, endlich abgeholfen.

Aus der Woche.

Die Reichsfinanzreform, deren Erledigung fast ein Jahr lang sich verzögert hat, ist nun in wenigen Tagen zustande gekommen. Die neue Mehrheit des Reichstages, die den Kanzler stürzte, hat in großer Eile mit dem Bundesrat eine Steuerabkommen getroffen und danach die Steuerpläne im Reichstage behandelt. Mit Recht hat die halbamtliche Nord. Allgem. Ztg. darauf hingewiesen, daß die „nicht wohl vorbereiteten und in aller Ruhe beratenen Steuern“ in ihren Ergebnissen wahrscheinlich alle Beteiligten enttäuschen werden. Schon in einem Jahre wird man sehen, daß manche Summe, die jetzt für den Ertrag einer Steuer eingestellt ist, nur auf dem Papier steht und dann wird sich auch ergeben, daß die 500-Millionenforderung des Staatssekretär Sydow viel zu gering gewesen ist, daß sie nicht ausreicht, die Bedürfnisse des Reiches zu befriedigen. — An leitender Stelle scheint man mit der Erledigung der Finanzreform die innere Krise für beendet zu halten; denn entgegen einer früheren Entschloßung wird Kaiser Wilhelm am 15. d. seine Nordlandreise antreten. Vorher wird der Monarch noch im Hafen von Kiel den Jaren begrüßen, der dort dem Kaiser einen Gegenbesuch macht. Fürst Bülow aber, über

dessen Nachfolger immer noch nichts Bestimmtes verlautet, wird sich zunächst nach Norberney und dann nach Klein-Flottbek begeben, wo der Kanzler dauernd Wohnung zu nehmen gedenkt. — Das unerwartete Schicksal der Reichsfinanzreform wird allem Anschein nach nicht ohne Einfluß auf das innerpolitische Leben bleiben. Neben dem Hansabund, der alle Handels- und Gewerbetriebe zusammenfassen will, hat sich in Osnesein ein „Deutscher Bauernbund“ gebildet, der die politische Unabhängigkeit des deutschen Bauern der bisher im „Bund der Landwirte“ organisiert war, erstrebt. Es muß freilich abgewartet werden, ob Hansa- und Bauernbund für die Dauer im politischen Leben sich zu behaupten vermögen. Vom Bauernbund kann man das vielleicht eher annehmen, als von dem in erster Stunde begründeten Hansabund. Angesichts der widerstreitenden Interessen, die in dieser politischen Neuschöpfung vertreten sind, muß es fraglich erscheinen, ob der Bund dazu beitragen wird, die jetzige Minderheit des Deutschen Reichstages in allen entscheidenden Fragen nicht nur zu unterstützen, sondern vor allem auch zu einen. Es ist ein weiter Weg von dem Großindustriellen, der sich früh gewöhnen muß, mit Millionen zu rechnen, bis zu dem kleinen Handwerkermeister, dessen Existenz häufig abhängig ist von dem Schwanken politischer Parteilagergruppierungen. — Die Weltlage scheint, wenn man von den inneren Wirren in Persien und von dem Kretastreit absteht, gegenwärtig friedlicher zu sein, als man es seit der Marokko-Konferenz gewohnt ist. Davon gibt der Entschluß der englischen Admiralität Zeugnis von dem bewilligten Bau von vier großen Schlachtschiffen vorläufig abzusehen. Der Gedanke, daß Deutschland einen Ueberfall auf den Kanal nachbar plane scheint viel von seiner ursprünglichen Werbekraft verloren zu haben. Bei so erfreulichen Anzeichen kann man vielleicht aufs neue der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß Deutschland und England doch noch zu einem befriedigenden Abkommen über die beiderseitigen Flottenrüstungen gelangen. Ohne dem Gedanken der allgemeinen Abrüstung neue Anhänger gewinnen zu wollen, darf man sagen daß alle Friedensfreunde in Europa ein solches Uebereinkommen wie eine Befreiung vom schwerem Druck empfinden würden, abgesehen davon daß die Finanzminister beider Staaten der bangeren Sorge überhoben wären. — Die vierzehntägige Debatte über die allgemeine Politik in der französischen Kammer, die von den Regierungsgegnern zu einem Vorstoß gegen das Kabinett Clemenceau benutzt worden ist, hat zu einem Siege des Ministeriums geführt, der sich zwar nicht mehr mit den ersten Siegen Clemenceaus vergleichen läßt, aber den Bestand des Kabinetts zu sichern scheint. — Die Lage auf Kreta ist nach wie vor kritisch. Zwar haben die Einwohner der Insel einmütig den Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die der griechischen Regierung möglicherweise erwachsenden Schwierigkeiten von jeder Kundgebung zu einer Angliederung abzusehen, aber man ist in Konstantinopel doch mißtrauisch. Die türkische Regierung weiß sehr wohl, daß die Kretafrage für sie eine Dornensfrage ist, denn das türkische Volk würde zur Revolution greifen, wenn die Regierung ohne Schwertstreich die Lösung der Insel gesehen ließe. Darum der Eifer, mit dem die Rüstungen betrieben werden. Immerhin darf man hoffen, daß die kritischen Schutzmächte (England, Rußland, Frankreich und Italien) in Konstantinopel und Athen ihren Einfluß zugunsten des Friedens geltend machen können. — Der Schah von Persien befindet sich in äbler Lage. Wie in den Apriltagen der Sultan Abd ul Hamid, ist jetzt Mohammed Ali Mirza vor seinem Volke in seiner Hauptstadt belagert, und es ist nicht ausgeschlossen, daß er den ihm angebotenen Schutz der russischen Vorkraft annehmen muß. Damit aber dürfte das Ende seiner Herrschaft gekommen sein.